

remember^{ksk} me



Ein Rückblick auf 50 Jahre KSK

Carmen Kern - Schuldenberatung

Südkorea: Lernen bis zum Umfallen

IMPRESSUM

Leserbriefe, Anregungen und Kritik empfangen wir gerne auf info@remember-ksk.ch.

Chefredakteur: Marius Obertüfer | Textchef: Andreas Schmid | Redaktion: Manuel Schöni,
Elias Mühlemann | Layout: Linda Attinger

Ausgabe 9 | Dezember 2018 | www.remember-ksk.ch

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Eigentlich erinnern wir uns immer gerne an die Kantzeit zurück, die uns gerade im Vergleich zum späteren universitären und beruflichen Leben noch zahlreiche Freiheiten gelassen hat. Freizeit hatten wir reichlich und auch die Hausaufgaben hielten sich – zumindest rückwirkend betrachtet – doch meist im Rahmen. So konnte man auch genüsslich seinen Hobbies frönen. Auch bei den Vorbereitungen für die Matura-Prüfung war das Aufwand-Ertragsverhältnis stimmig. Nach wenigen Monaten intensiver Vorbereitung war der Spuck schon wieder vorbei.

Anders sieht die Situation in Südkorea aus: Nachhilfestunden, Vorbereitungskurse und andere private Schulkurse gehören für den Grossteil der Schüler zusätzlich zum normalen Schulprogramm zum Alltag. Für Schüler auf Gymnasialstufe ist es beispielsweise völlig normal, sich pro Tag für 16 oder mehr Stunden mit dem Schulstoff zu befassen. Nebst den staatlichen Schulen wird oftmals auf private Nachhilfe-Institute zurückgegriffen. Dieses System habe ich mir anlässlich eines Besuchs in Südkorea näher angeschaut.

Weiter haben wir für diese Ausgabe ein Interview mit Vereinsmitglied Carmen Kern geführt, welche für die Schuldenberatung der Caritas Thurgau arbeitet und spannende Hintergründe aus ihrem Berufsalltag enthüllt. Daneben finden sich im Heft auch wieder die allseits bekannten und beliebten Rubriken wie jene von S. Chleudersitz oder 5 Fragen an... sowie ein Ausblick auf das kommende Jubiläumsjahr der Kantonsschule Kreuzlingen.

Wir von der Redaktion wünschen viel Spass beim Lesen und freuen uns auf Feedback.

Euer Marius Obertüfer

INHALT

Von Schuld und Schuldsanierung	6
Rückblick 50 Jahre KSK	11
5 Fragen an...	14
Südkoreas Schulsystem	18
S. Chleudersitz	24
Aktuelles aus der KSK	26
Ausblick 2019	28
Mitgliederverzeichnis	29



5 Fragen an...

... Kurt Bollinger

... Urs Bosshart

Seite 14

Carmen Kern - Schuldenberatung

Seite 6



Südkoreas Schulsystem

Seite 18

Von Schuld und Schuldsanierung

Carmen Kern hat in St. Gallen «Soziale Arbeit» studiert und arbeitet nun bei der Schuldenberatung der Caritas Thurgau. Im Interview erzählt sie über die Schicksale ihrer Klienten und den schwierigen Weg, von den Schulden loszukommen.

Interview: Marius Obertüfer

Carmen, du bist von Beruf Schuldenberaterin bei der Caritas. Was machst du da genau?

Ich berate Leute mit Wohnsitz im Kanton Thurgau, die Schulden haben in allen möglichen Belangen. Gewisse Leute wollen einfach telefonische Auskunft, andere möchten sogleich für ein persönliches Gespräch vorbeikommen. Ich muss dann erst schauen, ob die Leute bei uns an der richtigen Stelle sind, da wir nur Privatpersonen und keine Firmen beraten.

Wie ist der Ablauf, wenn die Leute bei dir vorbeikommen?

Zunächst bitten wir die Klienten, bei uns vorgängig Unterlagen zu ihrer finanziellen Situation einzureichen, sodass wir uns vorbereiten können. Dann schauen wir individuell, welche Möglichkeiten uns konkret offenstehen.

Welche Möglichkeiten stehen denn offen?

In Frage kommen meist entweder eine Sanierung, ein Privatkonkurs oder aber ein Leben mit Schulden. Je nachdem in welche Richtung es geht, können wir die Person begleiten und unterstützen oder eben nicht.

In welchen Bereichen könnt ihr den Klienten konkret helfen?

Wir können sie unterstützen, sofern die Möglichkeit einer Schuldsanierung innerhalb von drei Jahren besteht. Im Falle eines Privatkonkurses können wir das Verfahren im Detail erläutern. Eine Betreuung unsererseits ist dann jedoch nicht möglich. Bei Klienten, bei denen weder ein Privatkonkurs noch eine Schuldsanierung in Frage kommen, versuchen wir im Gespräch aufzuzeigen, wo allenfalls Möglichkeiten wie Weiterbildungen, Einsparungen oder dergleichen existieren. Diese Massnahmen können das Budget stabilisieren und eine Schuldsanierung oder einen Privatkonkurs allenfalls zu einem späteren Zeitpunkt ermöglichen.

Was macht ihr bei einer Schuldsanierung?

Wenn wir ein solches Mandat übernehmen, versuchen wir entweder eine einvernehmliche Lösung mit den Gläubigern zu finden oder einen Nachlassvertrag abzuschliessen. Wir begleiten die Klienten ungefähr drei Jahre lang. Im Falle eines Privatkonkurses ist eine Begleitung nicht möglich, da unser Budget hierfür nicht ausreicht.



Wie sind die drei Alternativen prozentual verteilt?

Bei rund 5% der Schuldner können wir eine Sanierung durchführen. Wiederum 5% der Klienten melden einen Privatkonkurs an. Die restlichen 90% müssen mit den Schulden weiterleben, da eine andere Lösung zum gegebenen Zeitpunkt nicht möglich ist.

Der Wirtschaft in der Schweiz geht es derzeit gut. Es herrscht beinahe Vollbeschäftigung. Die Konjunktur läuft auf Hochtouren. Du müsstest demnach weniger zu tun haben. Stimmt das?

Das würde man meinen. Es ist leider nicht so, dass sich die Leute wegen der guten Wirtschaftslage nicht verschulden würden. Wir sind zwei Mitarbeitende, welche diese Beratung anbieten und wir erleben mit rund zwei Erstgesprächen pro Arbeitstag einen grösseren Ansturm bei der Schuldenberatung. Die Tendenz ist insgesamt also leicht zunehmend. Auch bei den Sanierungen haben wir im Moment einen Boom. Wegen der guten Wirtschaftslage und den steigenden Löhnen, kommt bei mehr Klienten eine Schuldensanierung in Frage.

Kann es nicht auch einfach sein, dass die Schulden insgesamt rückläufig sind, jedoch mehr Leute zu euch in die Schuldenberatung kommen?

Das Betreibungsamt Thurgau hat ausgerechnet, dass jeder vierte Thurgauer Betreibungen hat. Ich glaube nicht, dass die Anzahl der Schuldner wirklich zurückgeht.

Welche sind denn die Gründe, weshalb die Leute Schulden haben?

Die drei Hauptgründe sind Krankheit, Arbeitslosigkeit und Trennung bzw. Scheidung.

Sind die Schulden in vielen Fällen selbstverschuldet?

Auch dies kommt vor. Insbesondere bei Suchterkrankungen. Als Beispiele kommen hier etwa Kaufsucht oder aber eine Sucht nach legalen oder illegalen Drogen in Frage. Dort können wir dann meist nicht viel machen, sofern die Suchterkrankung noch akut ist. In diesen Fällen muss zuerst die Sucht bekämpft werden. Ebenfalls häufig sind selbstverschuldete Schulden etwa bei Einzelunternehmern, die ihr Geschäft aufgeben und dann persönlich für die Schulden haften. Ebenfalls kommt es vor, dass Klienten Kredite für Drittpersonen aufnehmen. Wenn diese dann nicht bezahlen, stehen die Schuldner selbst bei den Kreditfirmen in der Kreide.

Kannst du etwas zur demografischen Verteilung der Klienten sagen, welche die Hilfe der Schuldenberatung in Anspruch nehmen?

Wir haben ein bisschen mehr Männer, die bei uns Hilfe suchen. Der Grossteil der Schuldnerinnen und Schuldner ist zwischen 35 und 55 Jahre alt.

Dies überrascht mich ein etwas. In der Presse ist oft zu lesen, dass Leute bis 25 Jahre am stärksten gefährdet sind, in die Schuldenfalle zu tappen.

Nur ca. 1 – 2% der Klienten, die zu uns

kommen, sind unter 25 Jahre alt. Zu beachten ist jedoch, dass rund 80 Prozent derjenigen, die bei uns Hilfe suchen, ihre Schulden vor dem 25. Lebensjahr angehäuft haben.

Sollten Konsumkredite verboten werden oder empfindest du die derzeitige rechtliche Regelung als ausreichend?

Rund 80% meiner Klienten haben bzw. hatten einen Konsumkredit. Mittlerweile wird die finanzielle Situation der Kreditnehmer durch die Kreditunternehmen besser abgeklärt. Falsche Berechnungen kommen indessen jedoch immer wieder vor. In solchen Fällen prüfen wir, ob es rechtliche Möglichkeiten gibt, um den Kredit aufzulösen bzw. nicht vollends zurückzahlen zu müssen. Bei schweren Vergehen haben wir in der Vergangenheit erreicht, dass die Banken den Kredit erlassen haben. Die Kredite werden oft für Autos oder zur Abzahlung von Schulden verwendet.

Macht ihr auch Präventionsarbeit?

Ja, auch da engagieren wir uns. Zusammen mit den Betreibungsämtern und der Budgetberatungsstelle einer Stiftung lancierten wir ein Programm, im Rahmen dessen wir Klassen in der dritten Sekundarschule besuchen und die Schüler auf mögliche Verschuldungsrisiken aufmerksam machen.

Hältst du diese Präventionsmassnahmen für ausreichend?

Nein. Ich denke man sollte noch mehr machen. Vor allem in der Berufsschule, in der die Auszubildenden dann erst-

mals einen Lohn erhalten. Auch bei Studienabgängern wäre es sicher hilfreich, wenn man zum Beispiel noch einmal aufzeigen würde wie sie eine Steuererklärung auszufüllen haben.

Wie definierst du Erfolg in deinem Arbeitsumfeld?

Ich bin erfolgreich, wenn ich bei einem Kleintun innerhalb von drei Jahren eine Schuldensanierung erfolgreich abschliessen konnte.

Gelingt dies häufig?

Jeder, der bei uns eine Sanierung beginnt, kann diese auch beenden. Wir investieren hier vorgängig relativ viel Zeit in die Evaluation. Wir schauen, ob die Klienten motiviert genug sind, das Budget einzuhalten und Durchhaltewillen zu zeigen.

Wann melden sich die Schuldner bei euch?

In der Regel erst um fünf nach zwölf. Meist suchen die Klienten erst Hilfe, wenn sie bereits betriebl. werden oder in Kürze eine Lohnpfändung ansteht. Oftmals kommen die Klienten auch, wenn in ihrem Leben eine tiefgreifende Veränderung ansteht. Etwa, wenn sie mit der Partnerin oder dem Partner zusammenziehen möchten, die nichts von den Schulden wissen oder wenn demnächst ein Kind zur Welt kommt.

Du hast viel mit Menschen zu tun, deren Lohn gepfändet wurde. Diese erhalten dann von ihrem Gehalt lediglich den ihnen als Existenzminimum zustehenden Anteil ausbezahlt. Lässt sich

deiner Ansicht nach damit Leben?

Dieser Anteil ist sicherlich knapp bemessen, allerdings denke ich, dass sich damit grundsätzlich leben lässt. Viel Spielraum hat man jedoch nicht. Oftmals liegen beispielsweise eine Autoreparatur oder ein Zahnarztbesuch nicht mehr drin. Meiner Meinung nach könnte der den Schuldnern zugestandene Teil um die Hälfte erhöht werden.

Du hast im Berufsalltag oft mit menschlichen Schicksalen zu tun. Wie gehst du damit um?

Gewisse Schicksale gehen mir nahe, die ich dann auch zu Hause – natürlich anonym – mit meinem Mann diskutiere. Ich versuche allerdings generell in der Freizeit nicht darüber nachzudenken und die Arbeit im Büro zu lassen.

Was gefällt dir besonders an deinem Beruf?

Mich freuen die Erfolgsmomente, wenn ich eine Schuldensanierung erfolgreich abschliessen oder mit den Gläubigern erfolgreiche Verhandlungen führen konnte. Es ist schön, wenn man die Klienten in eine schuldenfreie Zukunft entlassen kann.

Was gefällt dir weniger?

Es macht keinen Spass, wenn ich den Klienten mitteilen muss, dass ich leider nichts für sie tun kann.

Schützt deiner Meinung nach Bildung vor der Schuldenfalle?

Wir haben sehr wenige Klienten, welche einen Hochschulabschluss gemacht haben. Es sind derzeit nicht einmal 2%.

Daher denke ich schon, dass eine gute Ausbildung diesbezüglich einen gewissen Schutz bietet.

Zum Schluss noch eine Prognose: Denkst du die Privatverschuldung wird künftig eher zu- oder abnehmen?

Ich denke die Zahlen werden stabil bleiben oder zunehmen. Von einer Abnahme gehe ich nicht aus. Dafür spricht auch, dass die Schuldensanierungen immer länger dauern.

Hast du eine besondere Erinnerung an deine Kantzeit?

Herausgestochen sind sicherlich einzelne Lehrer. Ich mag mich noch sehr gut an Manfred Ruis und seine Sprüche erinnern. Herr Bruggisser ist mir auch in guter Erinnerung geblieben, ebenso wie der Sprachaufenthalt in Cambridge.

Wer war dein Lieblingslehrer?

Dies war wohl Hanspeter Bruggisser. Ich mochte seinen Geschichts- und Deutschunterricht.

Kannst du dich auch noch an ein negatives Ereignis erinnern?

Ich mochte nicht, dass wir am Samstag Schule hatten. Ebenfalls in negativer Erinnerung geblieben ist mir, dass Herr Zurmühle die Klassenstunde immer noch dazu verwendet hat, uns zusätzlich in Mathe zu unterrichten.

Per Ende Februar 2018 verlässt Carmen die Caritas und wird sich als Leiterin des Sozialdienstes Müllheim - Wigoltingen - Homburg neuen Herausforderungen stellen.

Ein Rückblick: Die Kantonsschule Kreuzlingen von 1969 - 2019

Arno Germann

Nächsten Frühling feiert die Kantonsschule Kreuzlingen ihr 50-jähriges Jubiläum: Anlass für einen kurzen Rückblick über die wichtigsten Stationen unserer Schule. Für alle, die an diesem kurzen Rückblick noch nicht genug haben: Am **Jubiläumsfest vom Samstag, 4. Mai**, wird die Chronik unserer Schule vorgestellt. Unser Geschichts- und Deutschlehrer Daniel Hurtado hat in den vergangenen zwei Jahren in intensiver Rechercharbeit die spannende Geschichte unserer Schule dargestellt. Im Folgenden werde ich daraus ein paar Informationen exklusiv für Sie, liebe Re-Member KSK Mitglieder, darstellen. Unser Jubiläumsfest gliedern wir in die Epochen „Zeit vor 1969“, „1969 bis 1985“, „1985 - 1998“, „1998 - heute“, „Zukunft“. In diesem kurzen Überblick will ich mich an diese Gliederung halten, dem Abschnitt „Zukunft“ soll allerdings an anderer Stelle Aufmerksamkeit zukommen.

Zeit vor 1969

Die Zeit vor 1969 war geprägt durch eine intensive politische Auseinandersetzung, wo im Thurgau nebst Frauenfeld ein zweiter Standort für eine Mittelschule vorzusehen sei.

Erste Diskussionen in der Presse begannen 1952. Damals wurde die Idee lanciert, dass am damaligen Lehrerseminar eine Maturitätsabteilung eingerichtet

werden sollte. 1957 wurde das „Aktionskomitee für die Schaffung vermehrter Bildungsmöglichkeiten im thurgauischen Seetal“ ins Leben gerufen. 1959 wurde der Verein der Freunde der Kantonsschule Kreuzlingen gegründet, damals hiess dieser noch „Vereinigung“, welcher 1961 die „Stiftung zur Errichtung einer Mittelschule in Kreuzlingen“ gründete. Verein und Stiftung existieren heute noch und ermöglichen einfache und unbürokratische finanzielle Hilfe, wenn zum Beispiel Eltern Schwierigkeiten haben, die Kosten der KSK zu bezahlen.

Es folgte ein jahrelanger politischer Streit, ob überhaupt eine zweite Mittelschule gebaut werden soll und wenn ja,



Foto des Bauplatzes aus der Broschüre „Kreuzlingen die beste Lösung für eine zweite Mittelschule im Thurgau“ der Vereinigung von 1963.

ob in Romanshorn oder in Kreuzlingen. Dieser Streit begann sich erst zu lösen, als eine 1965 eingesetzte grossräthliche Kommission zur Mittelschulfrage die Idee entwickelte, eine Schule mit zwei Standorten, nämlich in Romanshorn und in Kreuzlingen, zu gründen.

Allerdings benötigte es noch den gehörigen Druck der „Vereinigung“, welche eine durch Gewerbe, Private und Gemeinden finanzierte Mittelschule in Kreuzlingen zu errichten gewillt war. Letztendlich setzte sich im Kanton die Meinung durch, dass eine Schule mit zwei Standorten die regionale Abdeckung am besten sicherstellen konnte. In der kantonalen Volksabstimmung vom 29. September 1968 erfolgte die deutliche Zustimmung zu dieser neuen Schule, welche damit im April 1969 eröffnen konnte.

1969 - 1985

Die ersten 16 Jahre waren die „Kantonschulen am See“ eine organisatorische Einheit. Die Lehrpersonen pendelten zwischen den beiden Standorten, es gab eine Schulleitung mit dem Gründungsrektor Theodor Reich und eine Verwaltung. Um eine gemeinsame Identifikation von Romanshorner und Kreuzlinger Schülerinnen und Schülern zu erreichen, wurden gemeinsame Anlässe wie Sporttage, Sonderwochen oder Skilager durchgeführt.

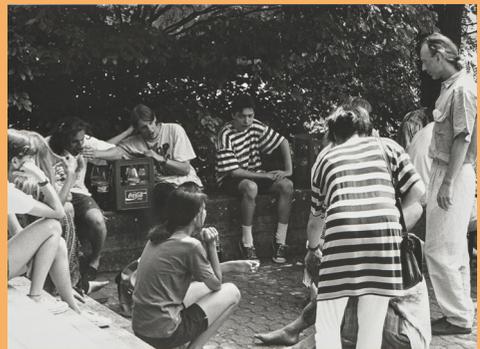
Eine Konstante in den Anfängen der Kantonsschule war die Raumnot. In den 70er-Jahren hatte die Kantonsschule Kreuzlingen 11 Schulzimmer für 14 Klassen!

Eine gewisse Entlastung brachte der

Erweiterungsbau 1972, das heutige B-Gebäude, das übrigens vom Verein der Freunde mitfinanziert wurde. Die 1980 erfolgte Erhöhung des Gebäudes um ein Stockwerk wurde sogar zu 100% vom Verein respektive der Stiftung finanziert.

1985 - 1998

1985 wurde der Gründungsrektor Theodor Reich pensioniert. Dies war der Moment, die beiden Schulen in die Unabhängigkeit zu entlassen. Der vorherige Prorektor René Imesch wurde erster Rektor der jetzt selbständigen Kantonsschule Kreuzlingen. Die Trennung erfolgte allerdings fließend: So nahm die Zahl der an beiden Schulen unterrichtenden Lehrpersonen sukzessive ab, ebenso die gemeinsamen Schulveranstaltungen. Von denen hat

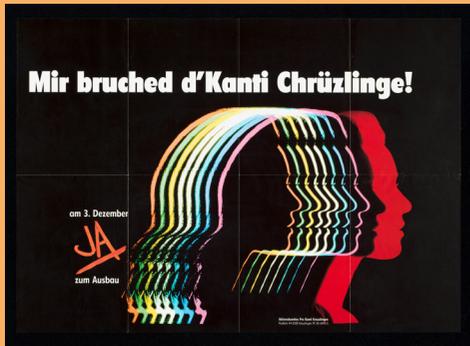


undatiertes Bild einer Sonderwoche

keine bis heute überlebt, an beiden Schulen unterrichtende Lehrpersonen gibt es aber heute noch.

In den 90er-Jahren wurden verschiedene Gefässe ausprobiert als Übungsplatz für die bevorstehende Maturitätsreform 1998. So wurden die bis heute existierenden Sprachaufenthalte

eingeführt, man experimentierte mit interdisziplinären Projekten oder erste Vorläufer einer Maturaarbeit wurden



Plakat zum Abstimmungskampf über den Bau des heutigen C-Gebäudes von 1995.

verfasst. Insgesamt war dies eine spannende, von Aufbruch, aber auch von erbitterten Kämpfen über die Inhalte gymnasialer Bildung geprägte Zeit.

1998 - heute

Das neue Maturitätsreglement MAR wurde eingeführt. Damit verschwanden die früheren Typen OR und G und wurden durch Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer ersetzt. Seither werden in Kreuzlingen die Schwerpunkte Latein, Italienisch, Spanisch, Biologie und Chemie, Physik und Anwendungen der Mathematik und Wirtschaft und Recht angeboten. Die Maturaarbeiten sind als wichtigste Neuerung des MAR etabliert. Entgegen anfänglichen Unkenrufen sind die Themen nicht ausgegangen, im Gegenteil: Jedes Jahr gibt es wieder spannende Arbeiten zu lesen. Die Präsentation der Arbeiten wurde auf einen Samstagvormittag verlegt, damit die interessierte Öffentlichkeit ebenfalls teil-

nehmen kann. Mit der Einführung der Maturaarbeiten hat auch eine grosse Zahl von Institutionen Preise für die besten Arbeiten gestiftet, allen voran Schweizer Jugend forscht. So hat der Wettbewerb auch an den Schulen Einzug gehalten.

Die beiden grössten Änderungen an unserer Schule nach Einführung des MAR sind sicher die Einführung der Englisch-Immersionssklasse 2004 und der MINT-Klasse 2014.

Daneben hat die Digitalisierung die Schule radikal geändert. Bereits 2006 hat die Kantonsschule Kreuzlingen mit einer Notebookklasse gestartet. Damals waren wir revolutionär mit der Idee, dass jeder Schüler sein eigenes Notebook haben soll. Heutzutage ist es selbstverständlich, dass dies in allen Klassen, nicht nur in Kreuzlingen, der Fall ist. Mit BYOD (Bring your own device) existiert mittlerweile sogar eine englische Abkürzung, quasi der Ritter Schlag für eine Innovation.

Nebst den inhaltlichen Innovationen gab es 2006 einen personellen Wechsel im Rektorat. Nach 20 Jahren als Rektor übergab René Imesch die Leitung an den damaligen Prorektor Arno Germann. Es ist bemerkenswert, dass in den 50 Jahren des Bestehens der Kantonsschule Kreuzlingen nur drei Direktoren tätig waren bzw. sind.

Was die Zukunft bringen wird, ist sicher auch spannend, gehört aber nicht hierher.

5 FRAGEN AN

...Kurt Bollinger

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

1992

Hast Du anschliessend ein Studium aufgenommen? Was und wo hast Du studiert? Oder hast Du einen anderen Weg eingeschlagen?

Ich habe nach der Matura noch im gleichen Jahr das Studium der Agrarwissenschaften an der ETH Zürich begonnen und im Frühjahr 1997 abgeschlossen.

Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?

Nach dem Studium fand ich den Einstieg in die Berufswelt bei der damaligen Säntis Gruppe in Gossau. Als Assistent des CFO durfte ich erste Erfahrungen im Bereich Finanzen sammeln. Nach der Fusion der beiden Unternehmen Säntis und Toni zur Swiss Dairy Food arbeitete ich als Controller in zwei unterschiedlichen Divisionen. Für mich war das eine äusserst lehrreiche Zeit. Ich durfte als junger Ingenieur bereits ein grösseres Team führen und viele spannende Projekte umsetzen. Bevor die Swiss Dairy Food in den Konkurs

ging, wechselte ich zur Gressel AG in Aadorf. Berufsbegleitend bildete ich mich weiter zum dipl. Experten in Rechnungslegung und Controlling. Per 1. Januar 2007 übernahm ich



Kurt Bollinger heute

zusammen mit drei Partnern mittels Management Buyout die SERTO Gruppe, welche aus der Gressel AG entstanden ist. Die SERTO ist im Bereich der Verschraubungs- und Rohrleitungstechnik tätig. Mit eigenen Gesellschaften in diversen Ländern sind wir international aufgestellt. Insgesamt beschäftigen wir 240 Mitarbeiter und erzielen einen Umsatz

von knapp CHF 70 Millionen. Im Jahr 2014 eröffneten wir den Neubau unseres Hauptsitzes in Frauenfeld. Als CFO bin ich zuständig für die Bereiche Finanzen, HR und IT. Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass ich einmal Unternehmer werden würde. Ich habe diesen Schritt aber nie bereut. Auf der einen Seite trägt man das unternehmerische Risiko und hat eine grosse Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern, auf der anderen Seite kann man direkt gestalten und das Unternehmen weiterentwickeln.

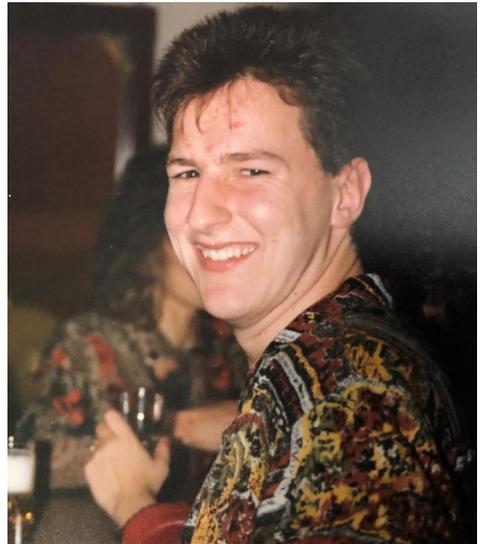
Hast Du noch Kontakt zu ehemaligen Mitschülern aus Ihrer Kantonsschulzeit?

Ja, zu einigen Klassenkameraden habe ich immer noch Kontakt, vor allem zu Andreas Plüer. Wir sind nach wie vor befreundet und sind gegenseitig Götti unserer Kids. Spannend ist, dass ich im Berufsalltag ab und zu ehemaligen Kantonsschülern aus meiner Zeit begegne. Da wird dann jeweils schnell über die schöne, alte Zeit getratscht.

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

Während meiner Kantonsschulzeit fand gerade der Wechsel vom Schulbeginn im Frühling auf den Schulbeginn nach den Sommerferi-

en statt. Dadurch gab es ein Langschuljahr, welches gespickt wurde mit speziellen Anlässen und coolen Projektwochen. Sehr gut in Erinnerung geblieben ist mir auch der Sprachaufenthalt in Dijon. Warum schon wieder haben plötzlich mitten am Nachmittag die Kirchenglocken geläutet? (Dies ist nur für Insider) Nicht zu vergessen sind die Löli-Bälle, welche jeweils von den ältesten Kanti-Schülern organisiert wurden und absolute Highlights darstellten.



Kurt Bollinger während seine Kantizeit

Wir waren eine super lässige Klasse und hatten einen starken Zusammenhalt. Auch wenn es schon beinahe 30 Jahre her ist und die Schule teilweise streng und stressig war, ich habe die Kanti-Zeit nur in allerschönerster Erinnerung.

...Urs Bosshart

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

1981, also vor fast auf den Tag genau 37 Jahren. Das erklärt auch, wieso ich bei meinen Einsätzen als Matura-Experte an der KSK keine meiner Lehrer/innen mehr treffe.



Urs Bosshart heute

Hast Du anschliessend ein Studium aufgenommen? Was und wo hast Du studiert? Oder hast Du einen anderen Weg eingeschlagen?

Nach einem «militärischen» Zwischenjahr habe ich mit dem Studium an der Uni Bern begonnen: Geografie als Haupt- und Geschichte als Nebenfach. Das Geografie-Studium hat mich dann für das Diplom nach

Nepal geführt und die anschließende Dissertation nach Äthiopien und Eritrea.

Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?

Wo hat das Studium aufgehört und wo hat die berufliche Tätigkeit angefangen? Sagen wir 1993 als Projektrepräsentant in einem von der DEZA finanzierten angewandten Forschungsprojekt in die Republik Niger. Dort habe ich während rund eineinhalb Jahren u.a. Französisch gelernt, auch wenn mir der subjunctif imparfait immer noch ein Mysterium ist. Nach dem Abschluss der Dissertation bin als Quereinsteiger zum Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) gestossen – hatte keine Ahnung von Ackerzucht und Viehbau, war dennoch als Sektionschef verantwortlich für den Produktionskataster, d.h. die Beurteilung, in welche Zone ein landwirtschaftlicher Betrieb gehört – eine ureigenen geographische Fragestellung –, und das Agrarpolitische Informationssystem. Durch Letzteres bin ich über die Zeit immer näher zur Informatik gerückt, als Nahtstelle zwischen IT und Fach. Schlussendlich war ich als Integrationsmanager für die Informatikführung des BLW zuständig, bevor ich 2002 das BLW verlassen habe.

Neuorientierung war angesagt und berufsbegleitend habe ich ein Nachdiplomstudium FH Wirtschaft an der AKAD abgeschlossen und war als Kursleiter/Coach für Stellensuchende tätig. 2005 erfolgte dann der Schritt in die Beratung, als Mitarbeiter der Firma meiner Frau. Noch heute bin ich als «Business Analyst» in IT-Projekten unterwegs. Im Fokus steht mehrheitlich die Definition von Ist- und Soll-Prozessen und deren (IT-technische) Umsetzung. Als Auflockerung bin ich als Dozent und Kursleiter tätig und drücke weiterhin berufsbegleitend die Schulbank im Rahmen von CAS.

Hast Du noch Kontakt zu ehemaligen Mitschülern aus Ihrer Kantonsschulzeit?

Ja, doch die «persönlichen» Kontakte konzentrieren sich nur noch auf meine Einsätze als Matura-Experte – dort treffe ich gerne alte und gealterte Gesichter. «Elektronisch» bekomme ich Veränderungen zu meinen KSK-Kontakten auf Xing resp. LinkedIn mit. Auch wenn ich nach 37 Jahren in Bern immer noch als offensichtlicher Ostschweizer erkannt werde, bin ich in Bern verwurzelt und komme mir bei den gelegentlichen Durchfahrten resp. Abstechern in den Thurgau fast mehr als Tourist mit vagen Ortskenntnissen vor, denn als «Most-Indier».



Urs Bosshart während der Kantzeit

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

Soviel Platz steht wohl gar nicht zur Verfügung. Im Telegramm-Stil: Die Matura-Reise im alten Saurer-Postauto nach/durch Holland; die Löli-Tage; die Spiel- und Sporttage; die Aufführung von Carl Orffs «Carmina Burana» zum 10 jährigen Jubiläum der Kantonsschulen am See; Französisch-Stunden, die an mir vorbeigegangen sind; dann all die Lehrer: Der Weltenreisende Manfred Ruis, «The British Gentleman» Kurt Bornhauer, der Physik-Schreck/-Crack Armin Wendel; und und und. Es war eine tolle Zeit!



Bildungswesen in Südkorea: Lernen bis zum Umfallen

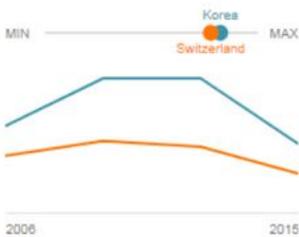


An jeweils einem Tag im November steht der Alltag in Südkorea für einige Stunden still. Zahlreiche Büros und Läden sind geschlossen. Auf den ansonsten so vielbefahrenen Strassen herrscht merklich weniger Verkehr. Sogar die Flugzeuge dürfen in Seoul während ein paar Stunden weder starten noch landen. Diesen speziellen Tag nennen die Koreaner abgekürzt **Suneung (수능)**. Er stellt für die jungen Schülerinnen und Schüler im Maturitätsalter meist den wichtigsten Tag ihres Lebens dar, da er wesentlich über den Erfolg und das berufliche Fortkommen entscheidet.

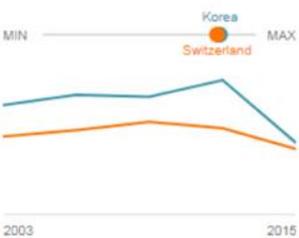
Südkorea hat sich in den letzten Jahrzehnten mit viel Fleiss und Arbeit zu einem wirtschaftlichen Schwergewicht in Fernost entwickelt. Innerhalb weniger Dekaden hat es sich nach Ende des Koreakriegs aufgerappelt und gehört mittlerweile zu den 15 grössten Volkswirtschaften der Welt. Dieser wirtschaftliche Erfolg steht im engen Zusammenhang mit dem strengen ko-

reanischen Bildungssystem und der vorherrschenden Arbeitsmoral. Bezeichnend für Letzteres ist etwa, dass erst vor Kurzem die gesetzlich erlaubte wöchentliche Höchstarbeitszeit von 68 auf 52 Stunden reduziert wurde. Dieser Wert wird jedoch immer noch häufig überschritten. Wirft man einen Blick in die PISA Studie der OECD aus dem Jahr 2015, findet man Korea in den meisten Prüffächern in den vordersten Rängen. In sämtlichen geprüften Kompetenzen (Naturwissenschaften, Mathematik und Lesen) liegt Korea über dem OECD-Durchschnitt und auch über dem Ergebnis der Schweiz (geprüft wurde die Leistung der 15-jährigen Schüler). Im Gesamtdurchschnitt lag Südkorea in dieser Erhebung auf Platz 9 und somit 6 Plätze vor der Schweiz (15. Rang). Auch für den persönlichen wirtschaftlichen Erfolg ist das Bildungssystem

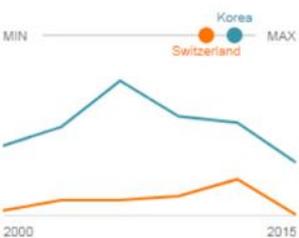
Science



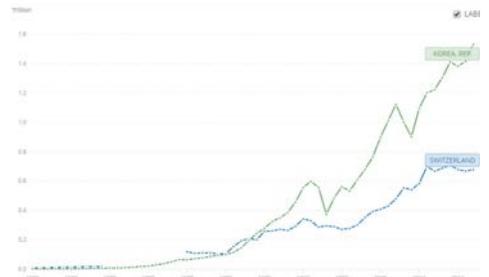
Mathematics



Reading



Quelle: OECD
Vergleich Korea - Schweiz: Resultate Pisastudie 2000 bis 2015



Quelle: Weltbank
Vergleich Korea - Schweiz: Bruttoinlandprodukt 1960 bis 2015

von entscheidender Bedeutung. Ein Abschluss an einer guten Universität ermöglicht in vielerlei Hinsicht den gesellschaftlichen Aufstieg und ist oftmals Basis für einen Job in einem der auch hierzulande bekannten Konzerne wie Samsung, LG oder Hyundai. Oftmals bleiben die Koreaner dem Unterneh-

men dann bis zu ihrer Pension treu.

Das Schulsystem kurz erklärt

Das Schulsystem ist im Wesentlichen durchaus mit dem System in der Schweiz vergleichbar. Auch in Korea gehen die Schüler zunächst sechs Jahre in die Grundschule, dann drei Jahre in die Mittelschule und schliesslich noch drei Jahre in die «High School». Die «High School» kann dabei in fachlicher Hinsicht mit dem hieszulande bekannten Gymnasium verglichen werden. Es können wie in der Schweiz Schulen mit unterschiedlichen Schwerpunkten besucht werden. Der Unterschied ist, dass beinahe alle Schüler eine solche Schule besuchen, obwohl dies grundsätzlich nicht obligatorisch ist. In Korea verfügen 97 % der Kinder über einen solchen High School Abschluss. Auch die Akademikerquote ist eine der höchsten weltweit. Lehrabschlüsse sind derzeit noch nicht allzu populär, auch wenn die Regierung seit geraumer Zeit und nach schweizerischem Vorbild immer mehr entsprechende Bemühungen unternimmt, Lehren bzw. Lehrabschlussysteme zu fördern.

Nationaler Prüfungstag

Mit Hinblick auf das hiesige Gymnasialsystem gibt es noch einen weiteren gewichtigen Unterschied. Alljährlich findet im November im gesamten Land für über 500'000 Schülerinnen und Schüler vor Abschluss der High School ein einheitlicher nationaler Evaluations-test statt. Dieser Test ist für eine Grosszahl der Schüler von enormer Bedeutung für das weitere berufliche Fortkommen. Denn wer an diesem Tag

kein Spitzenresultat in sämtlichen der geprüften Fächer abliefern kann, hat meist keine Chance, an einer der drei Top-Universitäten im Land (alle befinden sich in Seoul) einen Studienplatz zu ergattern. Nur 0.1% der Bewerberinnen und Bewerber erhalten dort nämlich einen Studienplatz. De facto ist damit ein Notendurchschnitt von 6 (bzw. einer 1.0 nach dem dortigen System) notwendig, um eine Chance auf die Aufnahme zu haben. Deshalb kann ein Fehler an diesem Tag bereits über Erfolg und Misserfolg entscheiden. Wer einen schlechten Tag erwischt, dem bleibt oftmals nur die Wahl sich für eine andere, weniger prestigeträchtige Universität zu bewerben oder aber im kommenden Jahr den Test noch einmal zu absolvieren. Vornoten oder ähnliches werden nicht berücksichtigt. Unter diesen Voraussetzungen erstaunt es nicht, dass über Jahre auf diesen spezifischen Tag hingearbeitet wird.

16 Stunden pro Tag Büffeln

Aufgrund des gesellschaftlichen Ansehens der universitären Bildung wird denn auch entsprechend viel Zeit und Aufwand in die schulische Ausbildung gesteckt. Die Konkurrenz und der gesellschaftliche Druck sind dabei in den letzten Jahrzehnten enorm gestiegen. Dies führt dazu, dass über 90% der Schüler von klein an und insbesondere während der High School zahlreiche zusätzliche Nachhilfestunden und Vorbereitungsstunden besuchen, um sich optimal auf diesen nationalen Test vorzubereiten. In diesen Privatschulen, genannt Hagwon, wird oftmals der ei-

gentliche Schulstoff vorbesprochen und vertieft, sodass sich die Schüler dann im staatlichen Schulunterricht schlechter konzentrieren, da ihnen der vermittelte Stoff bereits bekannt ist. Ebenfalls ein Problem dieser Entwicklung ist, dass die staatlichen Lehrer von ihren Schülern insgeheim den Besuch solcher Institute voraussetzen. So wird den Kindern oftmals in der ersten Klasse das Alphabet nicht mehr beigebracht, sondern bereits als bekannt vorausgesetzt. Auf diese Weise werden Kinder, die noch über keine entsprechenden Vorkenntnisse verfügen, von Anfang an benachteiligt, was den Druck auf deren Eltern weiter erhöht.

Allgemein wird an den privaten und öffentlichen Schulen viel auswendig gelernt und bis zur Ermüdung wiederholt. Für Kreatives im Curriculum bleibt in der Regel im Schulalltag wenig Platz. Das Pensum, welches die Schüler dabei täglich bewältigen, ist enorm. Im Durchschnitt wird bis zu 16 Stunden pro Tag gebüffelt, um optimal auf den grossen Prüfungstag vorbereitet zu sein. Nach Schulschluss um 16 Uhr gehen die Kinder vielfach gleich zum Nachhilfeunterricht, wo sie dann weiterlernen. Die privaten Kurse dauern in der Regel nochmals bis 22 Uhr. Danach büffeln die Schüler nicht selten noch zu Hause bis spät in die Nacht, bevor sie erschöpft ins Bett fallen, um am nächsten Tag wieder dasselbe Mammutprogramm zu absolvieren. Bis vor wenigen Jahren war es sogar üblich, dass Vorbereitungskurse teilweise bis nach Mitternacht dauerten. Dies wurde jedoch von der Regierung verboten. Private Schulen,

die sich nicht an diese Regeln halten, werden gebüsst, wobei es anscheinend trotz drakonischer Strafen immer noch viele Schulen geben soll, die sich nicht an diese Bestimmungen halten. Um das Gesetz zu umgehen sind die Schulen teilweise dazu übergegangen, die Privatlektionen vor dem eigentlichen Schulbeginn, d.h. ab fünf Uhr am Morgen anzubieten. An vielen Jugendlichen geht diese ausserordentliche Belastung nicht spurlos vorbei. Die Teenager-Suizidrate gehört zu den höchsten weltweit.

Die Privatschulen

Der Betrieb von Privatschulen ist ein sich lohnendes Geschäft. Rund um die staatlichen Schulen finden sich oft gleich um die Ecke unzählige solcher privaten Hagwon, in welchen die Kinder gleich nach Schulschluss für viele Stunden verschwinden. In ganz Korea gibt es schätzungsweise über 100'000 solche Institute. An berühmten Privatschulen werden die Lehrer von den Kindern wie Rockstars verehrt und sind auch entsprechend bezahlt. Da können die staatlichen Schulen bei den Löhnen nicht mithalten. Allgemein ist dieses duale Schulsystem nicht gerade billig. Eltern bezahlen für gute Privatschulen oftmals tausende von Franken pro Kind für den Nachhilfeunterricht, um ihnen die besten Berufschancen zu ermöglichen.

Latenter Wille nach Systemanpassung

Interessant ist, dass die Südkoreaner, welche wir auf der Strasse angesprochen haben, keine grossen Fans dieses

Systems sind. Fragt man junge Erwachsene über ihre Erlebnisse aus der Schulzeit, so hört man oftmals nicht viele positive Erfahrungsberichte. Alle erzählen von ihren langen Schultagen, sinnlosem Auswendiglernen und wenig Schlaf. Eltern hingegen beklagen sich, dass sie ihre Kinder nicht genügend zu sehen bekommen. Der Wille, etwas an diesem System zu ändern, scheint indes noch nicht in grossem Masse vorhanden zu sein. Da alle nur das vermeintlich Beste für ihre Kinder wollen, sind Eltern, nicht zuletzt wegen des sozialen Drucks, gewillt, ihre Kinder auch weiterhin in solche Kurse zu schicken und auch entsprechend tief in die Tasche zu greifen.

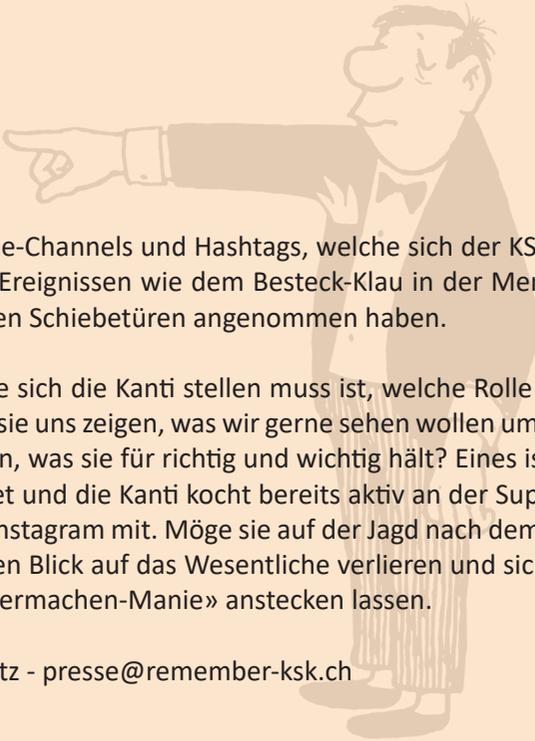
Text: Marius Obertüfer

VOM BODENLOSEN DER REALITÄT: DIE KANTONSSCHULE

Die Kanti auf Instagram: Das Zeitalter des Schönermachens beginnt

Bei Instagram geht es vor allem darum, das eigene Leben gut oder zumindest besser als dasjenige seiner Mitmenschen darzustellen. Beliebte Motive für diese neue Form der Selbstinszenierung sind unter anderem Selfies mit Sehenswürdigkeiten, Aufnahmen von Gerichten in Restaurants oder Live-Momente an Konzerten, die der Nachwelt unbedingt in Form von Lichtbildern erhalten bleiben müssen. Die Jagd nach dem perfekten Foto geht so weit, dass Städte, Museen und weitere Orte von Interesse inzwischen «de facto» gezwungen sind, spezifische Selfie-Spots einzurichten und Hashtags zu kreieren, sodass den Besuchern ein möglichst «gutes» Foto gelingt und die Aufnahme in die grosse, weite Welt getragen werden kann. Der eigene Instagram-Account ist längst als Statussymbol anerkannt und die Welt um uns herum wird dementsprechend konsequent auf diese Bedürfnisse umgebaut.

Bei diesem Umbau hilft inzwischen nebst etablierten Grössen aus Sport, Politik und Kultur (wie Cristiano Ronaldo, dem Pontifex Maximus oder Barack Obama) neu auch die Kantonsschule mit ihrem Account [@kskreuzlingen](#) mit. Der Kanal der Kanti zählt bereits stolze 205 Abonnenten und umfasst per 02.12.2018 exakt 41 Beiträge. Einen direkten Vergleich wird sich die Kanti Kreuzlingen wohl mit den Accounts der Kanti Frauenfeld und der Kanti Romanshorn gefallen lassen müssen. Die Zeichen für einen verheissungsvollen Start des Kanti-Accounts stehen jedoch gut, denn es existieren bereits



diverse Meme-Channels und Hashtags, welche sich der KSK als Ort der Begegnung mit spezifischen Ereignissen wie dem Besteck-Klau in der Mensa oder den Wirren um die automatischen Schiebetüren angenommen haben.

Die Frage, die sich die Kanti stellen muss ist, welche Rolle sie für ihre Follower spielen möchte. Soll sie uns zeigen, was wir gerne sehen wollen um so ihre Likes zu pushen oder soll sie posten, was sie für richtig und wichtig hält? Eines ist gewiss: Ein neues Zeitalter ist eingeläutet und die Kanti kocht bereits aktiv an der Suppe der digitalen Selbstinszenierung auf Instagram mit. Möge sie auf der Jagd nach dem besten Bild und zahlreichen Likes nicht den Blick auf das Wesentliche verlieren und sich nicht von der allgegenwärtigen «Schönermachen-Manie» anstecken lassen.

S. Chleudersitz - presse@remember-ksk.ch

AKTUELLES AUS DER KSK

Arno Germann

Im Sommer 2018 war es so weit: Die erste MINT-Klasse hat die Matura abgelegt. Noch weitere zwei Jahre dauert der Schulversuch, dann muss der Regierungsrat auf unseren Antrag hin entscheiden, ob dieses Angebot für technisch und naturwissenschaftlich interessierte Schülerinnen und Schüler definitiv in das Programm der Kantonsschule Kreuzlingen aufgenommen werden soll. Der erste Maturajahrgang dieser Klasse wurde im Juni intensiv durch ein externes Evaluationsteam befragt. Wir sind gespannt, welche Erkenntnisse dabei gewonnen wurden. Der Bericht sollte uns demnächst zugestellt werden. Ein gesichertes Ergebnis haben wir bereits: Die Vorbereitung auf die Wissenschaftsolympiaden scheint zu funktionieren. Auch dieses Jahr durfte ein Schüler in der nationalen Endrunde in Informatik eine Bronzemedaille in Empfang nehmen.

Die basalen Kompetenzen in Deutsch und Mathematik, deren Nachweis neu verbindlich ausgewiesen werden muss, beschäftigen uns immer stärker. Im vergangenen Jahr wurde unser Umsetzungskonzept genehmigt. Die diesen Sommer neu eintreten Schülerinnen

und Schüler sind die ersten, die die entsprechenden Tests ablegen müssen und bei Nicht-Bestehen in spezielle Förderkurse gehen werden.

Den Ablauf der Vorbereitung und Erstellung der Maturaarbeiten haben wir neu konzipiert. Die Schülerinnen und Schüler, welche diesen Sommer die Maturaarbeit abgegeben haben, sind die ersten, welche das neue Konzept erlebt haben. Es beginnt bei der Einführung in das Schreiben einer Arbeit, der sogenannten SLA1, die für die Jüngeren unter Ihnen wohl noch ein Begriff ist. Wir haben dieses Gefäss auf ein halbes Semester reduziert. Die Schülerinnen und Schüler sollen hier in der Vorbereitung für eine Maturaarbeit nur noch formal geschult werden, das Inhaltliche tritt in dieser Vorbereitungsphase in den Hintergrund. Dafür haben wir einen sehr straffen und einheitlichen Lehrplan inklusive einem verbindlichen Zitierleitfaden entwickelt, so dass jetzt alle Betreuerinnen und Betreuer der Maturaarbeiten genau wissen, auf was sie aufbauen können. Zusätzlich gibt es neu während des Schreibens der Maturaarbeit Unterstützungsangebote, die meisten freiwillig, so ein regelmässig

stattfindendes Lernatelier, einen Redigierkurs und einen Kurs in Auftrittskompetenz für die mündliche Präsentation.

Zum Abschluss des Schuljahres führen wir schon seit einigen Jahren einen jahrgangsübergreifenden Thementag durch. Dieses Jahr stand im Zeichen von 50 Jahre seit den 68ern. Eingestiegen sind wir mit einem Podium, auf dem vier Zeitzeugen berichteten, wie sie die 68er selbst erlebt haben, politisch, persönlich, an der Universität. Das Podium war mit Vertretern unterschiedlicher politischer Herkunft besetzt, dabei zeigte sich, dass auch 1968 nicht alle linksalternativ waren, es zeigte sich auch, dass es ein Unterschied war, ob man in Zürich oder Kreuzlingen war. Anschliessend an das Podium arbeiteten die Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Themen aus dieser Zeit: Mode, Musik, aber auch die Drogenthematik wurde behandelt oder die Entwicklung der Schülermitbestimmung. Interessant war, zu erleben, wie für unsere Schülerinnen und Schüler viele der damaligen Forderungen sehr utopisch und nicht erstrebenswert erscheinen. Unsere Jugend hat definitiv weniger revolutionären Eifer als diejenige von

1968.

An dieser Stelle noch ein kurzer Ausblick: 2019 feiert die Kantonsschule Kreuzlingen ihr 50-jähriges Bestehen. Am Samstag, 4. Mai 2019 wird ein grosses öffentliches Fest stattfinden, das die Vergangenheit wie auch die Zukunft unserer Schule in das Bewusstsein rückt. Ich freue mich, viele von Ihnen dann begrüssen zu dürfen.



Vorschau auf das Vereinsjahr

Das Vereinsjahr 2019 nähert sich mit grossen Schritten und wir befassen uns bereits mit der Planung der anstehenden Events. Im Fokus dieser Aktivitäten steht das «runde» Jubiläum der KSK, die im nächsten Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiert. Verschiedene Ausstellungen und Veranstaltungen werden dabei die wichtigsten Epochen und Ereignisse des letzten halben Jahrhunderts der Kantonsschule Kreuzlingen am 4. Mai 2019 noch einmal aufleben lassen. Neben der Vergangenheit wird auch ein Blick in die Zukunft gewagt, welche zweifelsohne auch grosse Veränderungen für unser Bildungssystem mit sich bringen wird.

Auch wir vom Ehemaligenverein «Re-Member KSK» werden uns aktiv an den Festivitäten beteiligen und auf dem Festgelände mit einem Stand präsent sein. Wir freuen uns sehr darauf, viele von euch wieder einmal persönlich zu treffen. Wir werden euch schon bald in einer separaten Einladung über den genauen Rahmen informieren.

Nutzt die Gelegenheit, mobilisiert eure Kanti-Gspännli und schaut am 4. Mai 2019 in der Kanti Kreuzlingen vorbei! Der Anlass eignet sich hervorragend als Aufhänger für eine Klassenzusammenkunft.